

Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 26 (1971)

Heft: 4

Buchbesprechung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bern. Gyax: Physikalische G I 2, G der Schweiz IV 1, G Repetitorium 1, S 1 und 2 und 2; Grosjean: Einführung in die allgemeine Kultur- und Wirtschaftsg I 2, Analyse und Gestaltung der heutigen Kulturlandschaft I 2, S 2 und 1; Messerli: Die Naturlandschaften der Erde und ihre Entwicklungsprobleme 2, Luftbilddauswertung I 2, Höhen-, Raum- und Zeitgrenzen in der Klimamorphologie 1, S 2 und 1; Schüepp: Mikro- und Bioklimatologie 2; Nydegger: Einführung in die Limnologie 1; Zurbuchen: Einführung in die Photogrammetrie und ihre Anwendungsgebiete 2; Portmann: G physique générale 3, G de la Suisse 1, S 2; Denis: G économique régionale 2; Dostal: Ausgewählte Kapitel aus der E-Soziologie 2, Einführung in die Wirtschaftse II 1, Zur e Problematik nahöstlicher «Dorf- und Stadtkulturen» 1, S 1 und 2; Centlivres: E de l'Asie centrale et septentrionale II 2.

Genève. Guichonnet: Problèmes g de l'Amérique latine 1, Questions choisies de g humaine 1, L'Afrique du Nord 1, S 2; Raffestin: Le travail dans les villes occidentales d'Europe 1, La g des frontières 1, Les étapes de l'organisation de l'espace 1, S 2; Prost: G rurale 1, G urbaine 1, G de la population 1, G économique 1, S 2; Balmas: Cartographie I 2, Cartographie II 2; Sauter: Organisation sociale 1,

Vie mentale et religieuse 1, Répertoire 1, S 1; Gabioud: S 1; Nogueira: S 2.

Neuchâtel. Aubert: G physique – relief de la zone tempérée 2, S 4; Burger: Hydrologie et hydrogéologie générales 2; Gabus: G régionale 1, G agricole 1, Muséologie 1, E générale 1, S 1 et 1 et 2; Portmann: G physique de la Suisse I 2, Géomorphologie I 1.

Zürich. Boesch: Methoden der Landschafts- und Länderkunde 1, Allgemeine Wirtschaftsg I 2, S 2 und 2 und 1 und täglich; Furrer: Morphologie 1, Süditalien 1; Kaiser: Quartärmorphologie 1, S 1; Bögli: Morphologie des Karstes 1; Bachmann: Landschaften der Schweiz–Wallis 1, Einführung in die Verkehrsg 1; Haefner: S 2 und 4 und 1; Guyan: Landschaften der Schweiz – Wallis 1, Einführung in sche Kulturg 1; Steffen: Der Mittlere Osten 1; Kilchenmann: Quantitative G 2; Schüepp: Klimatologie II 2; Gensler: Witterungsklimatologie des Alpenraumes 1; Kishimoto: Kartenkunde II 1, S 4; Nigg: Didaktik des G-Unterrichts 2; Henking: Einführung in die e Mythenforschung 1, S 2; Löffler: Soziale Strukturen 1, Einführung in die Wirtschaftse 2, S 3; Laade: Musik-E 2; Gschwend: Ländliche Haus- und Siedlungsformen in der Schweiz 1, S 2.

Rezensionen — Comptes rendus critiques

Imhof Eduard: Werk und Wirken. Beiträge v. Hans Hauri. Erwin Gradmann, Willy Furter und Ernst Spieß. 96 S., 4 Aquarelle, 16 Zeichnungen, 2 Photos, 15 mehrfarbige Kartenbeispiele. Orell-Füssli-Verlag, Zürich 1970. Fr. 42.50.

Prof. Ed. Imhof ist durch seine Karten und Publikationen als ausgezeichnete Kartograph nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Ausland außerordentlich bekannt geworden. Die Verfasser des Werkes vermitteln einen trefflichen Überblick vom Schaffen Eduard Imhofs, seine hervorragende wissenschaftliche und künstlerische Begabung und den Erfolg seiner Bemühungen um die Entwicklung der Kartographie.

Hans Hauri und Ernst Spieß berichten im ersten Abschnitt fundiert über die geistige Entwicklung Imhofs und seinen Entschluß, sich als Vermessungsingenieur auszubilden. Im Sommer 1919 mußte er den erkrankten Professor Becker vertreten; bald übertrug man ihm den Unterricht in «Gelände- und Kartentechnik» an der militärwissenschaftlichen Abteilung der ETH, den er bis zum Kriegsausbruch 1939 weiterführte. Seine Lehrauf-

träge wurden von Jahr zu Jahr erneuert; auf den 1. Oktober 1925 erfolgte seine Wahl zum Professor für Plan- und Kartenzeichnen und Topographie; gleichzeitig wurde ihm die Leitung des Kartographischen Instituts der ETH übertragen. Im Oktober 1949 wurde E. Imhof zum ordentlichen Professor für Plan- und Kartenzeichnen und Kartographie an der ETH befördert; im gleichen Jahr ernannte ihn die Universität Zürich zum Ehrendoktor. Im Laufe seiner Tätigkeit bearbeitete er außerdem etwa 20 Schulhand- und Wandkarten im Auftrag der kantonalen Erziehungsdirektionen sowie den Schweizerischen Mittelschulatlas, welcher im Jahre 1962 in neuer Bearbeitung erschien. Im Jahre 1961 beauftragte ihn das Eidg. Departement des Innern mit der Leitung der Herausgabe des «Atlas der Schweiz».

Ed. Imhof war Leiter der Ausstellungsgruppe «Vermessung, Grundbuch und Karte» und der Gruppe «Eidg. Technische Hochschule» der Schweizerischen Landesausstellung 1939 in Zürich. Bis zum Jahre 1956 wirkte er alljährlich – von wenigen Ausnahmen abgesehen – an den Vermessungskursen

und Vermessungsübungen der ETH mit. Er widmete sich dabei besonders den topographischen Aufnahmeverfahren; daneben vermochte er auch seine künstlerische Seite hervorzukehren – zahlreiche schöne Gemälde und Bergansichten belegen seine Begabung in dieser Richtung. Während seiner 46jährigen Lehrtätigkeit betreute er zudem den Fachgebietsunterricht für Bau-, Kultur- und Vermessungsingenieure.

Imhof hat im Laufe seiner Tätigkeit an zahlreichen Schulatlanten wesentlich mitgearbeitet und zahlreiche Wand- und Schulkarten geschaffen. In einer Reihe von Aufsätzen hat er die mannigfachen Probleme kartographischer Richtung eingehend behandelt. Im Jahre 1950 erschien die Erstausgabe seines grundlegenden Werkes «Gelände und Karte» (255 S., 343 Abb., 34 Tafeln); die 2. Auflage erfolgte im Jahre 1958 und die 3., umgearbeitete Auflage im Jahre 1968 (259 S., 338 Abb., 20 Tafeln). Im Jahre 1965 erschien im Verlag de Gruyter (Berlin) der umfangreiche Band über «Kartographische Geländedarstellung» (475 S., 222 Abb., 14 Tafeln). 1962 publizierte er in der Zeitschrift «Die Erde» (Berlin) einen Artikel über «Thematische Kartographie. Beiträge zu ihrer Methode» (S. 73–116, 28 Abb.). 1971 erscheint das umfangreiche Werk über «Thematische Kartographie» (ca. 300 Seiten) im Rahmen des «Lehrbuches der Allg. Geographie» ebenfalls im Verlag de Gruyter (Berlin).

Durch seine neuartigen Methoden der Geländedarstellung hat sich Prof. Imhof einen internationalen Ruf als hervorragender Kartograph erworben.

Hans Annaheim

Boesler K.-A.: *Kulturlandschaftswandel durch raumwirksame Staatsstätigkeit*. Abhandlungen des 1. Geographischen Institutes der Freien Universität Berlin, Band 12. 245 Seiten, 10 Photos, zahlreiche Darstellungen und 3 Beilagen. Berlin 1969.

Das moderne Thema zu dieser Untersuchung ist großräumig aufzufassen; auf Anregung von Prof. J. H. Schultze hat der Verfasser sieben deutsche Mittelgebirgsräume in die Fragestellung einbezogen. Anstelle einer regional geschlossenen Analyse tritt hier zwangsläufig jene von Testgebieten (Oberpfälzer und Bayrischer Wald, Hunsrück, mittlerer Schwarzwald und Eifel). Nach einem einführenden Teil werden in einem 2. Kapitel die zwischen 1949 und 1963 erfolgten staatlichen Raummaßnahmen und in Kapitel 3 die früheren Maßnahmen vom ausgehenden Mittelalter bis zum Ende des Dritten Reiches kurz dargelegt. Eine vergleichende Übersicht (Darstellung 2) macht den Zusammenhang zwischen den politischen Herrschaftsverhältnissen und den damit verknüpften gesetzgeberischen Maßnahmen deutlich. In Kapitel 4 wird in fünf Untersuchungsschritten die staatlich geförderte Dynamik

der Kulturlandschaft untersucht. Vor allem versteht es Boesler, das industrielle Standortsgefüge und den Agrarraum in ihrer Veränderung zu fassen, wogegen die Ausführungen über den Fremdenverkehr und die Infrastruktur wohl eher eine gesonderte, vertiefte Behandlung verdient hätten. Methodisch bemerkenswert erscheint das Kap. 45 über den «Flächen- und Funktionseffekt». Wird der «Flächeneffekt, der die Wirkungen der Staatstätigkeit auf Formen und Nutzungsstile in der Kulturlandschaft zum Inhalt hat» (S. 202), auf Karten (Darst. 30 und 32–37) zusammengefaßt, so erfährt der sogenannte «Funktionseffekt» eine rechnerische Behandlung. Sucht man nach einer genaueren Definition dieses theoretischen Begriffes, so läßt er sich – etwas verklausuliert – als «net shift» im Sinne E. S. Dunns feststellen. Diese statistische Arbeit von Dunn (1959) diente dem Autor als Schlüsselstudie zur Lösung seines Problems (leider fehlt sie im Literaturverzeichnis und ist auf S. 203 nur unvollständig zitiert). Darüber hinaus basiert Boesler auch auf den entsprechenden Messungen von H. H. Bergschmidt (1962), der die Dunnsche «Shift-Analyse» an Hand der Zahlen für das Bruttoinlandprodukt nach Wirtschaftsbereichen und Ländern der BR Deutschland angewandt hat. Angesichts der mathematischen Einwände, welche F. Rosenfeld (Paris, 1959) gegen den Dunnschen Ansatz bedenkt, wären eine klarere und kritischere Einführung der Methode und ein ausführlicherer Kommentar etwa zur Tabelle 22 (BIP-Veränderungen) wünschbar gewesen. Wenn sich der Geograph – durchaus wünschbar – neuer und zweckdienlicher Verfahren bedient, so sollte dieser Schritt so transparent und verständlich wie möglich und nicht wie ein «deus ex machina» praktiziert werden. Diese Einschränkungen schmälern den Wert der vorliegenden Arbeit keineswegs, hat es der Verfasser doch im ganzen verstanden, mit angemessenen Mitteln das Spektrum raumwirksamer Staatsstätigkeit in deutschen Mittelgebirgen aufzuzeigen, vergleichbar und damit für die Zukunft noch besser anwendbar zu machen. Es ist Boesler gelungen, einen grundlegenden Beitrag zu einer «humangeographischen Kräftelehre» zu leisten. Indem sie den staatlichen Anteil an den kulturräumlichen Veränderungsprozessen herausarbeitet, erhält diese Studie über die Geographie hinaus auch für die Staatspolitik ihre besondere Bedeutung.

W. A. Gallusser

George Pierre: *L'environnement*. Presses Universitaires de la France. Paris 1971. 128 Seiten.

«Was ist die Umwelt? Eine wissenschaftliche Realität, ein Agitationsthema, das Objekt einer großen Furcht, eine Diversion, eine Spekulation?» «Alles in einem» antwortet P. George auf diese Frage, die er an den Anfang seines Buches «Die Umwelt» ge-

stellt hat. In der Tat, es ist nicht leicht, diesen Begriff eindeutig zu umschreiben, da es doch – nach einem der bedeutendsten Begründer der Umweltforschung, J. v. Uexküll – unzählige Umwelten gibt. George sucht ihm einen verständlichen Inhalt zu geben, indem er zunächst die Elemente der terrestrischen Umwelt, den Boden, die Luft und die Gewässer sowie die ländlichen und industriellen «Gesellschaften», skizziert und ihre Aggressionen vorführt, die in der Luft- und Gewässerverschmutzung besonders gravierende Folgen gezeitigt haben. Sie lenken ihn zum Problem einer «Politik der Umwelt», die versuchen soll, verbindliche Impulse zur Regeneration zu entfachen, die faktisch desto dringlicher wird, je länger man sie aufschiebt. Das ebenso eindringlich wie klar geschriebene Buch mündet in der Hoffnung, daß es gelingen möge, die Menschen und die Institutionen hierfür zu finden, womit der Verfasser zweifellos seinen Fachgenossen wie allen Umweltbekümmerten aus dem Herzen gesprochen hat.

H. Bell

Butzer Karl W.: *Environment and Archeology*. Chicago, 1971, Aldine Publishing Company. 733 Seiten, 95 Figuren. Leinen \$ 15.—.

Das rasch in zweiter Auflage erschienene Werk des Anthropologen und Geographen an der Universität Chicago ist als globale «menschliche» Ökologie und Geographie des prähistorischen Menschen gedacht und als solche zweifellos höchst willkommen, da eine analoge Publikation bisher fehlte. Nach kurzen methodologischen Betrachtungen geht der Verfasser sofort in medias res, beschreibt zunächst das physische Milieu der langen Epoche, und zwar global und regional (Alte und Neue Welt), geht dann auf die Beziehungen zwischen diesem Milieu und den damals sich entwickelnden Menschen ein und schließt mit einem Rück- und Ausblick bezüglich Mensch und Umwelt. Eine nahezu 70 Seiten (1300 Titel) umfassende Bibliographie – die allerdings namhafte Pioniere der prähistorischen Milieuschilderungen wie Bächler oder Egli übergeht – läßt die ebenso mühsame wie ausgedehnte Arbeit erahnen, welche der Verfasser zu bewältigen hatte. Man darf sie zweifellos als ein Standardwerk über den Menschen und seine Umwelt der prähistorischen Epochen bezeichnen, das gleichermaßen sachlich informativ wie forschungsmethodisch wertvoll ist. Die Geographen und Kulturhistoriker, welchen auch die Anfänge der Kulturlandschaftsgeschichte am Herzen liegen, werden das instruktiv, aber eher knapp illustrierte Buch mit Vorteil konsultieren, nicht zuletzt, weil es durch seine global vergleichende Darstellungsweise auch die Kleinregional- und Lokalforschung anzuregen und weiterzuführen vermag. Doch bietet es darüber hinaus jedem an der Prä-

historie Interessierten nicht nur ein reiches Tatsachen- und Ideenmaterial, sondern wird ihm auch wertvolle Lichter über seine frühen Ahnen aufzusetzen vermögen.

E. Wagner

Wolf Klaus: *Geschäftszentren*. Nutzung und Intensität als Maß städtischer Nutzung. Rhein-Mainische Forschungen, Heft 72. Verlag Waldemar Kramer. Frankfurt am Main, 1971.

Diese Arbeit ist eine Fortführung der in der gleichen Schriftenreihe und vom selben Autor erschienenen Studie über «Stadtteil-Geschäftsstraßen» (Rhein-Mainische Forschungen, Heft 67, 1970). Während in der früheren Arbeit nur die Stadt Frankfurt untersucht wurde, sind in die vorliegende Studie vierzehn weitere Städte der Bundesrepublik mit einbezogen worden. Der Autor erforscht ihr funktionales Gefüge und entwickelt dann quantifizierbare und somit vergleichbare Modellvorstellungen.

Das wichtigste funktionale Glied in den Städten bildet das jeweilige höchstwertige Geschäftsgebiet. Die Untersuchung konzentriert sich deshalb auf die Erforschung der räumlichen Verhaltensregeln dieser Gebiete. Die Abgrenzung und Differenzierung der höchstwertigen Geschäftsgebiete wird mit Hilfe der geschoßweisen Nutzungskartierung der Gebäude erreicht. Neben dem Einzelhandel werden auch andere Nutzungen berücksichtigt und total sechzehn Nutzungsgruppen gebildet. Als Index ihrer Nutzung dient der Anteil der geschoßweise genutzten Fläche an der Straßenfront (standardisierte 100-m-Straßenseitenabschnitte).

Die wichtigsten Ergebnisse der Arbeit sind mit Hilfe von graphischen Darstellungen, Tabellen und Kärtchen veranschaulicht. Aus diesem Beitrag zur funktionalen Stadtgeographie lassen sich wertvolle Erkenntnisse für die Stadtplanung gewinnen.

R. Ch. Schilter

Isnard Hildebert: *Géographie de la décolonisation*. Presses Universitaires de la France. Paris 1971. 224 Seiten. Geheftet Fr. 12.—.

Daß das Phänomen der Entkolonisation auch die Geographen beschäftigen werde, war vorauszusehen. Das Buch von Isnard darf hierfür als positiv zu bewertendes Beispiel gelten; es hat das Thema knapp, doch sehr umfassend behandelt. Vom Raum bzw. den Gebieten der ehemaligen Kolonien ausgehend, schildert es zunächst analytisch die Demographie, Ökonomie und «Kultur» der «hinterlassenen» Kolonialstrukturen; dann zeichnet es unter dem Titel «Geographie» die Vorgänge der Dekolonisation und ihre Resultate in Lateinamerika, Afrika, Asien und Ozeanien nach. Das Fazit ist eher pessimistisch – und wer schon in Entwicklungsländern gereist ist, kann ihm nur zustimmen, da weder

die Kolonisatoren noch die Kolonisierten geneigt scheinen, die wirklichen Konsequenzen aus der Vergangenheit zu ziehen, wobei der Verfasser keineswegs am «guten Willen» zweifelt. Trotz oder vielleicht gerade wegen dieses Ausklanges darf man dem Buch, das klar geschrieben ist, testieren, daß es ebenso sehr als Übersicht wie als Mahnung bemerkenswerte Anregungen gibt. E. Fischer

Dussart F. (Hrsg.): *L'habitat et les paysages ruraux d'Europe*. Les Congrès et Colloques de l'Université de Liège, vol. 58, 472 S. Liège 1971.

Vom 29. Juni bis 5. Juli 1969 führte das Geographische Seminar der Universität Lüttich das 5. Symposium zum Thema «Ländliche Siedlungen und Landschaften Europas» durch. Im vorliegenden Band sind die dreißig Beiträge zum Symposium (davon ein Drittel in deutscher Sprache) sowie die Sitzungs- und Exkursionsberichte vereinigt. So ist eine interessante Sammlung von Arbeiten entstanden, die einerseits die Veränderungen der Agrarlandschaft und der ländlichen Siedlungsstruktur mit ihren mannigfaltigen Auswirkungen an ausgewählten Beispielen darstellen und andererseits neue methodische Ansätze zur qualitativen und quantitativen Erfassung dieser Phänomene liefern. Zu bedauern ist einzig, daß seit dem Symposium zwei Jahre verstrichen sind, bis die interessante und sehr gut aufgemachte Publikation erscheinen konnte.

C. Hug

Plessl Ernst: *Ländliche Siedlungsformen Österreichs im Luftbild*. Landeskundliche Luftbildauswertung im mitteleuropäischen Raum, Heft 9. 73 Seiten, 30 Luftbilder. Bad Godesberg 1969.

Nach den Worten des Verfassers ist es das Ziel der vorliegenden Arbeit, Anschauungsmaterial zu zwar oft, aber nicht immer im gleichen Sinne verwendeten Begriffen von Dorf- und Flurformen zu geben. Dreißig Luftbilder von ausgesprochenen Schulbeispielen erfüllen diese dokumentarische Aufgabe aufs beste, so daß man sogar den Wunsch äußern

möchte, wenigstens einen Teil davon als Diaserie für den Unterricht erwerben zu können.

Immerhin wäre es von ebenso großem Interesse, wenn (vielleicht in einer späteren Veröffentlichung) neben den «reinen» Typen vermehrt auch Abwandlungen und Umgestaltungen berücksichtigt würden. Denn sie sind ja vielfach die häufigeren Typen, und gerade in diesen Fällen dürfte das Luftbild von besonderem Wert sein.

Der erläuternde Text enthält keine eigentliche wissenschaftliche Diskussion, so daß auch hier auf eine Auseinandersetzung mit den Zuordnungen und den Schlüssen des Autors verzichtet werden kann. Allerdings muß es als unverständlicher Mangel bezeichnet werden, daß in der ganzen Arbeit keine genauen Literaturangaben zu finden sind. Jürg Rohner

Sautter Gilles: *Essai sur les formes d'érosion en «cirques» dans la région de Brazzaville*. Centre de recherches et documentation cartographiques et géographiques vol. 9, 1970, 170 p., 51 fig., 16 pl.

Die reich mit Bildern, graphischen Darstellungen, Karten und Figuren ausgestattete Arbeit befaßt sich mit trichterförmigen, «cirques» genannten Erosionsformen, die in Zentralafrika in wenig verfestigtem Lockermaterial, Sanden und tiefen Verwitterungsschichten sehr verbreitet auftreten. Ähnliche Formen sind auch in Madagaskar zu finden. Die Cirques haben je nach Material Durchmesser von bis zu 200 m, aber auch bis zu 2 km. Die Tiefe kann 200 m überschreiten. Die Wände sind am oberen Rand sehr steil. Schade, daß die Profile von so ausgeprägtem Relief überhöht gezeichnet sind, so daß die Neigungsverhältnisse verfälscht werden. Die Bildung steht in Zusammenhang mit dem Grundwasserstand und Quellenaustritt. Es wird ein großer Formreichtum von Neubildungen bis zu zerfallenden Formen vorgeführt.

Ein Vergleich mit alpinen Cirques, so abwegig er erscheint, zeigt doch gewisse Konvergenzen. Nicht das Erosionsmittel an sich schafft Rundformen, sondern diese sind vom Material aus gesehen statisch günstig und deshalb auch häufig. E. Gerber

Korrigenda

Heft 3, 1971, Seiten 140/141. Dorigo Guido: Die Solifluktionsgrenze in den Alpen. Die mathematische Formel für die beobachtete Streuung soll heißen:

$$s = \sqrt{\sum_{i=1}^n (x_i - \bar{x})^2 / (n - 1)}$$